



**Dokumentation der Wildnispädagogischen Ferienprojekte
für die zukünftigen Erstklässler in 2012**

**„Wildnispädagogische Woche – Ferienspiele im Wald“ in Melle
„Wildnis-Abenteuer am Hüggel“ in Hasbergen**



Foto: Imma Schmidt

- Träger:** Ev. Familienbildungsstätte e.V. Osnabrück
Leiterin Bereich Familienbildung Martina Kischel
Anna-Gastvogel-Str. 1 – 49080 Osnabrück
- Projektleitung:** Natur unterwegs e.V.
Björg Dewert (Naturpädagogin, Natur- und Wildnismentorin)
Schachselstraße 3 – 49492 Westerkappeln
- Kooperation:** Gemeinde Hasbergen
Kinder- und Familienservicebüro Katrin Schmidt
Martin-Luther-Str. 12 – 49205 Hasbergen

Evangelisches Familienzentrum Melle
Leiter Christian Stöppelmann
Stadtgraben 11-13 – 49324 Melle
- Förderung:** Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte
Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück

1. Ausgangssituation

Ausgehend von dem Pilotprojekt 2011 in Hasbergen hat die Evangelische Familienbildungsstätte e.V. Osnabrück den Verein Natur unterwegs e.V. mit der Erstellung und Durchführung eines wildnispädagogischen Konzeptes für zwei wildnispädagogische Ferienprojekte beauftragt. Dies geschah in Anlehnung an das Konzept **ins Fre** des Vereins Natur unterwegs e.V. und bezogen auf die jeweilige Situation vor Ort.

Das „Wildnispädagogische Ferienprojekt“ wurde vor dem Hintergrund folgender struktureller und inhaltlicher Bedarfe entwickelt:

Struktureller Bedarf

- Betreuungslücke für die künftigen Erstklässler in Hasbergen in der ersten Septemberwoche (KiTa-Ferienzeiten und Schulstart klaffen zwei bis sechs Wochen auseinander)
- zunehmender Bedarf an verlässlicher Ganztags-Betreuung in den Ferien auch für finanziell benachteiligte Familien in Melle
- Besonders in den Ferien besteht ein Bedarf an Ganztagsbetreuungsangeboten. Für eine reibungslose Organisation ihres Arbeitstages benötigen Sie ein gut strukturiertes und leicht erreichbares Angebot.

Inhaltlich / pädagogischer Bedarf

- Verlässliche, liebevolle und authentische Betreuung
- Natur- und wildnispädagogische Arbeitsweisen mit hohem Präventionscharakter
- Erkunden des Nahraums „Kleff“ in Melle und „Hüggel“ für Hasbergen
- Feriengefühl mit unvergesslichen Erlebnissen

2. Zur Bedeutung des natur- und wildnispädagogischen Ansatzes

Hintergrund

Viele Kinder kennen die räumlichen Zusammenhänge in ihrem Umfeld nicht. Zudem führen kulturelle Unterschiede oft zu Hemmnissen, die den Zugang zu öffentlichen Räumen verhindern. Da viele Kinder einen Großteil ihrer Zeit in der Wohnung vor dem Fernseher oder Computer verbringen, ist es unser Anliegen, den Kindern das freie, entdeckende Spiel im Grünen zu ermöglichen. Man spricht bereits von einem Natur-Defizit-Syndrom (Richard Louv 2005). Kinder werden vom Verkehr und vom Mangel an ungenutzten Freiflächen zunehmend in platzsparendes, körperloses und leises Spielen gedrängt. Die stetig zunehmende Automatisierung und perfektioniertes Sicherheitsstreben nehmen den Menschen die so wichtige Möglichkeit, ihre körperlichen Grenzen, aber auch eigenverantwortliches Handeln zu erproben (Renate Zimmer 1997). Spielzeuge, die elektronischen Medien, ja selbst Freizeitangebote und die Aktionsideen der Erwachsenen verführen zum Konsum. Das selbstorganisierte Spiel innerhalb der Nachbarschaft nimmt mehr und mehr ab. Störungen der Wahrnehmung, der Aufmerksamkeit und der Motorik sowie mangelnde Konfliktfähigkeit breiten sich immer weiter unter der jungen Generation aus.

Allerorten breitet sich die Erkenntnis aus, dass die Natur und der selbstorganisierte Umgang mit ihr von erheblicher Bedeutung für die Entwicklung von Körper, Geist und Seele ist. Zu diesem Thema wurden in den letzten Jahren vermehrt Artikel in Fachzeitschriften aber auch Bücher veröffentlicht (siehe unter 8).

Wildnispädagogischer Ansatz

Die Natur ist hierbei die wichtigste Lehrmeisterin. Sie bietet vielfältige Sinneseindrücke, Konstanz und doch stetigen Wandel und somit immer wieder auch neue Impulse. Sie ist der optimale Nährboden für die kindliche Neugierde und bietet den Kindern einen umfangreichen Entwicklungsraum. Die Natur- und Wildnismentorin unterstützt die Kinder und Jugendlichen auf ihrem individuellen Lernweg. Die Inhalte, die Methoden sowie der Grad der Herausforderung werden an den jeweiligen Möglichkeiten und Bedürfnissen der Jungen und Mädchen ausgerichtet. Das Team bietet hierbei die so wichtige Kombination von Geborgenheit und Freiraum für Wachstum, Potenzialentfaltung, Autonomie und Freiheit. Dabei legt es viel Wert darauf, dass jedes Kind auf seine Art immer wieder Zuwendung, Wertschätzung und kleine Erfolge erleben kann. Denn somit wächst die Freude am eigenen Handeln und Gestalten, das Selbstvertrauen und damit auch die Lust auf weitere Entdeckungen. In unserer mehr als 10-jährigen umweltpädagogischen Arbeit sind wir durch das Feedback der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Pädagogen immer wieder hierin bestärkt worden. Wir bieten Kindern Alternativen zum Konsum von Spielzeug, Medien und Aktivitäten.

3. Zielsetzung und Methoden

Erstes Ziel war es, den Familien eine wirkliche Entlastung zu bieten. Die Eltern konnten mit einem guten Gefühl arbeiten gehen. Die Kinder hatten eine freudige und ausfüllende Ferienzeit mit unvergesslichen Erlebnissen.

Darüber hinaus gehende Ziele:

- die körperliche und seelische Ausgeglichenheit,
- die Förderung des selbstbestimmten Lernens und Entdeckens,
- das Training der Wahrnehmung, Konzentration, Motorik und Kreativität,
- das positive Erleben von Gemeinschaft, soziales Lernen,
- den verantwortungs- und respektvollen Umgang,
- die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenverantwortlichkeit,
- die Fähigkeit schwierige Situationen und Gefahren richtig einzuschätzen und zu meistern

Methoden

- Das Team geht auf die individuellen Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein. Die Kinder werden so wie sie sind respektiert.
- Die Teamer sind authentisch und können auf der Grundlage langjähriger Erfahrung in der jeweiligen Situation (Naturphänomene, Witterung, Begegnungen anderen Waldnutzern, mit Befindlichkeiten innerhalb der Gruppe etc.) flexibel agieren
- Den Kindern wird möglichst viel freier Entwicklungsraum ermöglicht.
- Es wurde eine besonders anregende und doch überschaubare Umgebung innerhalb des Waldes gewählt - Raum für Neugierde, erkundendes Lernen, körperliche Abenteuer, Erholung und Spiel.
- Das Team übt mit den Kindern den achtsamen Umgang untereinander, gegenüber den Betreuern und der Natur aber auch mit Werkzeugen, Nahrung, Kleidung.
- Ein gut strukturierter Rahmen bietet den Kindern Sicherheit und die Möglichkeit sich schnell einzulassen.
- Durch verschiedene Rituale, Spiele und Aktionen wird gezielt Gemeinschaft gefördert. Die Kinder erleben im Laufe der Woche Gemeinschaft auf vielfältige Weise.
- Die Kinder werden an der Gestaltung der Abläufe und Regeln beteiligt.
- Die Teamer hören zu, erzählen Geschichten und motivieren zum Erzählen eigener Walderlebnisse. Sie stecken die Kinder durch Ihre Präsenz und Begeisterung an.

4. Durchführung

Projektbeteiligte

- Martina Kischel - ev. Familienbildungsstätte e.V. Osnabrück (Träger, Aqoise von finanzieller und ideeller Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit, ...)
- Björg Dewert - Natur unterwegs e.V. (pädagogisch, inhaltliche Leitung, durchführungspraktische Organisation, Teambildung und –begleitung)
- Ulrike Leimbrock, Natur unterwegs e.V., Elseführerin (Zweitkraft Melle)
- Nora Leipner, Natur unterwegs e.V. Natur- und Wildnispädagogin i.A. (Zweitkraft Hasbergen)
- Kathrin Schmidt – Kinder- und Jugendreferentin der Gemeinde Hasbergen (Initiatorin, Organisatorische Unterstützung)
- Christian Stöppelmann – ev. Familienzentrum Melle (Anmeldung, organisatorische Unterstützung)

Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück und die Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte. Dank der freundlichen Unterstützung der Waldbesitzer und des zuständigen Försters konnte ein besonders geeignetes Gebiet für das Projekt gefunden werden.

Organisatorischer Rahmen

15 angehende Schulkinder zwischen sechs und sieben Jahren und ein Neunjähriger haben vom 20. bis 24. August 2012 an dem wildnispädagogischen Ferienprojekt in Melle teilgenommen. In Hasbergen fand das Projekt vom 3. bis zum 7. September mit 15 angehenden Schulkindern statt. Die Bringzeit war gleitend zwischen 7.30 Uhr und 9 Uhr. Um 16 Uhr wurden die Kinder wieder abgeholt. In Melle fand die Bringphase in den Räumlichkeiten des Familienzentrums statt. Abgeholt wurden die Kinder am Parkplatz der Waldbühne. Treffpunkt in Hasbergen war jeweils der Wanderparkplatz Steinkamp im Hügell. Dort war auch das Krötenmobil, ein umgestalteter Bauwagen, als Basis, Lager und Nasszelle stationiert.

Tagesstruktur

Ca. Zeit

7.30 - 9.00	Ankommen der Kinder am Treffpunkt
9.00 – 9.20	Weg (in Melle nahm der Weg ca. eine $\frac{3}{4}$ Stunde in Anspruch)
9.20 – 9.50	Morgenkreis und Frühstück am Waldplatz
9.50 - 12.30	Im Wald
12.30 – 13.00	Mittagspause am Waldplatz
13.00 – 13.30	Ruhephase am Uhuplatz mit anschließendem Redekreis
13.30 - 15.30	Im Wald
15.30	Rückweg
15.45 -16.00	Abschlusskreis - Tschüß-Runde
16.00	Abholen der Kinder am Treffpunkt

5. Einblicke in die wildnispädagogischen Tage

„Wildnispädagogische Woche – Ferienspiele im Wald“ in Melle

Die anderthalb stündige Bringphase fand auf Wunsch des ev. Familienzentrums fern vom Wald in den Räumlichkeiten des Familienzentrums statt. Um trotzdem bereits thematisch in den Wald einzutauchen, verzichtete das Team auf die Spiele und Bücher des Hauses und brachte eigene Bilderbücher, Bestimmungsbücher, Memories etc. mit. Die Zeit wurde auch gezielt genutzt, damit die Kinder Vertrauen fassen und einander kennen lernen konnten.

Damit die Kinder nicht zu viel Marschgepäck auf dem Weg zum Kleft tragen mussten, wurde die Wechselkleidung und das Trinkwasser in einem PKW am Kleft gelagert. Um 9 Uhr ging es dann los. Gemeinsam zog die Gruppe durch Melle, besichtigte die Else, kam an der Apotheke, am

Kinderarzt und am Bahnhof vorbei. Spannend für die Kinder war es, die Unterführung unter den Gleisen zu nutzen. Dann lockten die Kastanien am Fuße der Steigung, die aber noch nicht ausgereift waren. Am Waldingang stand jeweils der PKW mit u.a. den Trinkvorräten. Sie wurden nun verteilt und weiter ging es in den Wald. Jetzt durften die Kinder auch einzeln in ihrem eigenen Tempo laufen.

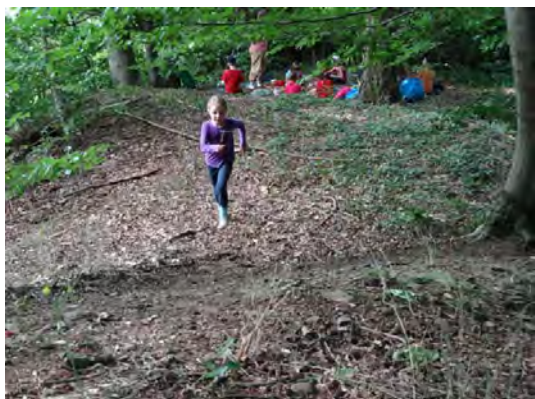


Am Montag wurde am erst besten Platz im Wald gefrühstückt. Im Morgenkreis wurde dann überlegt, wer hier wohl alles im Wald wohnt. Die Kinder interessierten sich besonders für das Reh. Wo sind die Rehe wohl jetzt? Was machen Sie? Wo schlafen sie? Wie fühlen sich die Rehe, wenn wir in ihr Gebiet vordringen? Waren nur einige der Fragen die sich nun stellten. Also zogen wir aus, um zu schauen, ob wir irgendwelche Spuren von Rehen finden konnten. Tatsächlich wurden wir ganz in der Nähe fündig. Dort wo die Büsche etwas dichter stehen, lag Rehlosung - wie der Jäger sagt - Rehköddel aus dem Munde der Kinder. Und gar nicht weit entfernt war Rinde von einem jungen Baum gescheuert worden. Eine so genannte Fegestelle, an der sich der Rehbock sein juckendes frisches Geweih scheuert. Denn er hat ja keine Hände wie wir und muss sich irgendwie zu helfen wissen, wenn es juckt und um den Bast vom Geweih zu „fegen“.

Nach einigem Überlegen war uns auch klar, wo die Rehe den Tag verbringen: Sie ruhen sich im „Rehbett“ an einer geschützten Stelle im Dickicht aus. Wir verließen also diesen Platz und suchten uns nun unseren Wald-



platz für die Woche in dem kluftigen Gelände aus. In der Nähe befand sich ein Hügel, der zum Rehberg erkoren wurde. Er wurde gerne als Ausguck, als Kulisse für spannende Spiele und zum Klettern genutzt. Nachdem klar war, dass gesunde Rehe von Fuchs und Marder nichts zu fürchten haben, wurde überlegt, wer denn wohl - außer den Jägern - Rehe jagt. Dabei kamen wir auf den Wolf und so entwickelte sich das Versteck- und Fangspiel Wolf und Reh. Es wurde immer wieder mit viel Spaß vom Rehberg aus gespielt. Mitunter wurde aber auch ein zuvor versteckter Wolf von allen gesucht und gefangen.



Aufmerksam geworden auf Spuren fanden die Kinder gleich am ersten Tag viele Federn. Nun wollten sie heraus bekommen, von wem sie wohl stammten, und stellten eigene Überlegungen an. Die Natur- und Wildnismentorin brachte am nächsten Tag einen ausgestopften Habicht und einen Grünspecht, Federn von Gänsen und einem Mäusebussard sowie ein Bestimmungsbuch für Federn mit. Anhand der Präparate konnten die Kinder überlegen, wo die Feder wohl zuvor bei einem Vogel gegessen hat. Auch die Größe des Vogels konnte schon ungefähr zugeordnet werden. Nachdem geklärt war, ob es sich um eine Steuer-, Deck- oder Flügelfeder handelt, wurde sie gemessen. Mit diesen Informationen konnte die Gruppe der in Frage kommenden Vögel reduziert werden, so dass die Kinder in der Lage waren die meisten Federn selbstständig einer Vogelart zuzuordnen. Im Laufe der Woche sammelten sich im „Naturkundemuseum“ Federn von Habicht, Bunt- und Grünspecht, Eichelhäher und Taube. Auch aufgepickte Schneckenhäuser, Früchte und schöne Steine wurden dort ausgestellt.



Die Kinder bekamen viel Gelegenheit eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen und somit auch eigene Erfahrungen zu machen - jeder in seinem Tempo. Neben dem Museum entstanden noch ein Ofen aus den Steinen in den ehemaligen kleinen Steinbrüchen und eine Bude. An einem Tag erwarteten wir etwas Regen und errichteten ein Tarp als Regenschutz, welches dann aber doch aufgrund fehlenden Regens gar nicht eingeweiht werden konnte. Am Lagerplatz haben die Kinder gerne Stöcke geschnitzt und geschliffen. Sie haben sich im Schleichen, im Entdecken von Spuren bzw. zuvor versteckten Gegenständen und im Zielwerfen geübt. Uns sind auch einige kleinere Tiere begegnet wie etwa der Hundertfüßler, der besonders begeisterte. Viele Kinder verbrachten ihre Zeit mit der Suche und Beobachtung von ihnen.

Vor allem für die Mädchen stellte das selbstständige Urinieren im Wald eine große Herausforderung dar. Es gab an einem versteckten Ort eine Kompost-Campingtoilette. Aber es wurde auch ein Bereich des Waldes als „Pisewald“ auserkoren und die Kinder lernten, wie man sich z.B. auf einer Wanderung in Feld und Flur behelfen kann ohne andere zu belästigen. Sämtliches benutzte Toilettenpapier wurde wieder mitgenommen. Es war auch immer eine Mülltüte zur Hand, die täglich geleert wurde. Denn es ist erstaunlich, was die Menschen im Wald so alles wegwerfen. Unsere Reststoffe beim Picknick wurden samt Apfelgrips wieder im Rucksack verstaut.



An zwei Tagen wurden auch Brombeeren gepflückt. Sie wurden in den leeren Brotdosen gesammelt und mit nach Hause genommen, damit daraus etwas Kompott gekocht werden konnte. Zu den täglichen Routinen gehörte der morgendliche Zeckenschutz und die Ruhepause nach dem Mittagspicknick. Die Kinder haben sich einzeln einen Rehplatz gesucht. Hier kamen sie dann einmal zur Ruhe und konnten sich noch einmal in ein Reh, das in seinem Rehbett liegt einfühlen. Mitunter fiel es den unternehmungslustigen Kindern schwer sich darauf einzulassen. Aber von Mal zu Mal fiel es leichter und sie hatten im anschließenden Redekreis mehr Erlebnisse zu berichten. Denn wenn man in Stille im Wald sitzt und dann eine Windboe plötzlich alles in

heftige Bewegung versetzt, ist das ein bewegendes Schauspiel, welches wir aber kaum bemerken, wenn wir in unser Tun vertieft sind. So wurden auch verschiedene Vögel, Mäuse, dicke Brummer und knackende Äste

sowie verschwommene Bewegungen wahrgenommen. Letztere brachten die Phantasie auf die tollsten Assoziationen. Die Kinder genossen es, wenn die ganze Gruppe ihnen zuhört.

„Wildnis-Abenteuer am Hüggel“ in Hasbergen

Die Tage liefen in Hasbergen ganz ähnlich und doch auch ganz anders ab. Die Örtlichkeit mit all ihren Phänomenen, die Kinder und das Wetter formten jeweils das Geschehen. Da in Hasbergen der Treffpunkt jeweils am Wanderparkplatz am Steinbrink war, hatte die Gruppe mehr Zeit im Wald zur Verfügung. Bereits während der Bringphase nutzten die Kinder einen in sichtweite gelegenen Teil des Hügels. Dort war mit der Decke und den Sitzkissen der Lagerplatz aufgebaut. Ebenfalls kamen hier das Memory und die verschiedenen Bücher zum Einsatz. Die Kinder konnten aber auch parallel eigene Entdeckungen machen oder an dem kleinen Hang freispielen.

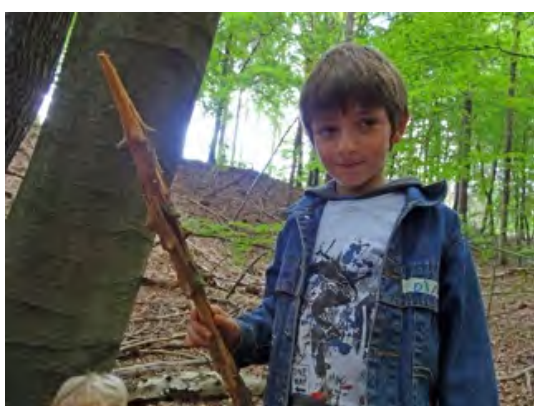


Dann um neun Uhr ging es los zum Waldplatz westlich des Bödigesteins. Den Weg gestaltete das Team am ersten Tag als Schatzsuche. Die zu suchenden Punkte bildeten dann auch an allen anderen Tagen jeweils einen Haltepunkt für die Wegstrecken. Bereits auf dem Weg gab es viel zu erkunden. Da warteten die vollreifen Beeren des Holunders auf uns aber auch duftende Schmetterlingsblumen (Wasserdost) und leckere aber auch wehrige Brennnesseln am Wegesrand. Wichtig war hier das bewusste Erkennen dieser interessanten Pflanze, um unangenehme Berührungen gezielt vermeiden zu können. Die Kinder waren begeistert zu erfahren, wie sie so ein Brennnesselblatt gezielt anfassen können, ohne sich zu brennen. Durch eigenes Vorbild und positive Bestärkung war die Neugierde und Sammelleidenschaft der Kinder schnell entfacht. Spechtbäume, Raupen, eingefallene selbstgebaute Erdbunker, angefressene Zapfen – die auch fleißig gesammelt und verglichen wurden, und Geschwulste an Fichten entdeckten die Kinder - und natürlich jede Menge Müll, den das Team dann mitnahm. Obwohl wir jeden Tag zweimal am Bödigestein Müll und Scherben aufsammelten, hätten wir wohl noch einige Stunden dort sammeln können, so viele Scherben liegen dort am Gedenkstein verstreut.



Der an dieser Stelle verstorbene Naturforscher Herr Bödige faszinierte die Kinder so sehr, dass die Gedenktafel viermal vorgelesen wurde. Die Kinder stapften sogleich als Naturforscher in die Fußstapfen des Herrn Bödige und richteten ein Naturkundemuseum ein. Denn die Hände waren bereits voll mit lauter interessanten Fundstücken. Nach dem Frühstück wurde im Morgenkreis gesungen. Einige Kinder waren zuvor bereits bei den Hasberger „Tummelferien“ gewesen und brachten das „Tummelkinderlied“ mit. Es wurde gerne aufgegriffen und in das „Waldkinder-Lied“ umgedichtet.

Danach erkundeten die angehenden Schulkinder ihren kleinen Bereich des Hügels. Von besonderem Interesse war es einen geeigneten Platz für die Waldtoilette zu finden und sie dort zu errichten. So entstand ein



aufwändig gestaltetes Mädchenklo mit Klopapier- und Mülltütenhalter, Sichtschutz, Lehne, Fußabtreter und Waldbildern als Deko. Die Toilette der Jungen bestand zunächst aus einem kunstvollen Pissoir aus Rindenstücken. Dann wurde noch ein weiteres Pissoir an einen umgestürzten Baumteller gebaut, welches um eine voll funktionsfähige Toilette mit Klopapier- und Mülltütenhalter ergänzt wurde. Die Mädchen waren so begeistert von ihrer selbstgebauten Toilette, dass sie am ersten Tag extra viel tranken, um dann wieder die Toilette nutzen zu können.



Auch in diesem Jahr fanden die Kinder Pilze und ruck zuck war einer geköpft. Einigen Kindern war bereits klar, dass das nicht richtig ist, die Pilze zu zerstören, weil sie wichtig für den Wald sind. Nun drängten alle Kinder: „Für was sind Pilze denn gut?“ Daraufhin stellte die Naturpädagogin Björg Dewert klar, dass jedes Tier und jede Pflanze ein Recht darauf hat zu leben und respektiert zu werden - egal, ob sie zu etwas nütze sind. Einfach weil sie ein faszinierendes Lebewesen sind. Aber die Kinder erlebten auch wie die Pilze das auf dem Boden herum liegende Totholz zu „leckeren Baumbutterbroten“, dem herrlich duftenden Waldboden verwandeln. Das von Pilzen weich gemachte Holz faszinierte die Kinder besonders. Sie konnten es zerdrücken und Wasser herausquetschen. Sie entdeckten auch die freundschaftlich verwobenen Geflechte von Baumwurzeln und Pilzen. Und diese eindringliche Begegnung, ausgelöst durch die spielerische Unachtsamkeit



eines Kindes und sinnvoll genutzt vom Team, führte dazu, dass die Kinder in der Woche der Natur gegenüber sehr achtsam waren. Das zeigte sich auch im Umgang mit einer gefundenen Kröte. Sie wurde in ihrem Versteck unter Totholz belassen und dort bestaunt. Die herbeigerufenen restlichen Kinder konnten aber nichts sehen, da sich das Tier weiter nach hinten zurückgezogen hatte. Im Wunsch die vermeintliche Schildkröte zu sehen zu bekommen, war ruckzuck der Eingang freigelegt und es zeigte sich, dass es gar keine Schildkröte war. Die Erdkröte wurde kurz bestaunt und dann wieder in ihr Versteck gesetzt. Am nächsten Tag war sie allerdings zum Leidwesen der Kinder umgezogen an einen sichereren Platz.

Die Kinder bekamen viel Gelegenheit dazu eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen und somit auch eigene Erfahrungen zu machen. Beim Balancieren entdeckten Maja und Lina eine kleine Maus. Sie huschte davon unter einen liegenden Baumstamm. Impulsiv wollten die beiden der Maus etwas zu fressen hinlegen. Sie opferten Käse-, Weintrauben- und Gurkenstückchen von ihrem Mittagspicknick. Dann legten sie sich in ca. 3 m Entfernung auf die Lauer. Und tatsächlich nach einer Weile kam die Maus angehuscht und schnappte sich vor 8 begeisterten Augenpaaren das größte Stück Käse und verschwand. Bereits am ersten Tag fand Thorben eine große ungewöhnliche Feder. Anhand der am nächsten Tag vom Team mitgebrachten Beispielfedern erkannten die Kinder, dass es sich um eine Schwungfeder handelt. Sie lernten es





Eulenfedern anhand ihrer „weichen, geräuschabsorbierenden“ Beschaffenheit von anderen Federn zu unterscheiden. Sie wurde vermessen und dann in dem Federbestimmungsbuch gesucht. Aufgrund der Größe, Beschaffenheit und Färbung fanden die Kinder heraus, dass es sich hierbei um eine Flügelfeder des Uhus handelte. An den Folgetagen wurden noch 3 Deckfedern vom Uhu aber auch Federn von Eichelhäher, Ringeltaube, Buntspecht und der Waldschnepfe sowie von nicht näher bestimmten Singvögeln gefunden.



Letztere konnten wir gut hören, wenn es nach dem Mittagspicknick zum sogenannten „Uhuplatz“ ging. Damit die quirligen Kinder auf ihrem individuellen Sitzplatz auch ganz allein und leise wie ein Uhu sein konnten, sind wir vorher ganz eng zusammengerückt und waren einen ganz kleinen Moment ganz, ganz laut. Nach dem ersten Mal war es den Kindern selbst wichtig ein Stoppsignal für das Schreien zu vereinbaren, da der Krach weh tat. Gesagt getan und es haben sich alle gut an die Abmachungen halten können.

Die angehenden Schulkinder ließen ihrer Neugierde freien Lauf und entdeckten auch einen Rehknochen, eine Riesenholzwespenlarve, eine Laubheuschrecke, Höhlen, Brombeeren und verschiedene Pilzarten. An einigen Stellen auf Wegen und Wildwechsellern wurde der Boden geharkt und am nächsten Tag nach Spuren untersucht. Fußabdrücke von Hunden, Menschen, Rehen und Fahrrädern waren zu erkennen. Am letzten Tag unternahm ein Teil der Kinder einen Ausflug in bisher unbekannte Bereiche des Hügels. Auf dem Weg fanden sich mysteriöse Fußabdrücke, die die Kinder gleich als Bärenspuren einstufte. Allerdings erschien uns das auch etwas unwahrscheinlich. Wir folgten den Spuren mehrere hundert Meter. Einzelne Abdrücke hatten auch etwas von einer Pferdehufspur – allerdings mit absolut untypischen Abdrücken am hinteren Rand, die sich bei jedem Schritt abdrückten und wie vier nebeneinander aufgesetzte Zehen wirkten. Entweder handelte es sich bei dem Tier also um ein Pferd mit sehr sonderbar ausgeformten Hufen oder etwa doch um einen Bären? Das Problem konnte nicht endgültig geklärt werden.

Die Kinder waren auch fasziniert von den Bodenlebewesen. Sie legten für „Fruchtkugler“, Hundertfüßler, Schnecken und Co einen hübschen Zoo an. Allerdings blieben die Tiere meist nicht allzu lange in „ihrem“ Gehege. Sie Kinder haben nach Herzenslust geklettert, beobachtet, mit Stöcken gebaut und gespielt. Auch eine Kegelbahn wurde installiert. Am Lagerplatz saßen meist einige Kinder und schnitzten. Hingebungsvoll entstanden so zum Beispiel auch „Streichelstöcker“, die so schön glatt geschliffen waren, dass es eine Wonne war, sie zu berühren. Einige Stationen zur Entstehungsgeschichte und dem ehemaligen Bergbau am Hüggel wurden besucht und bestaunt.



6. Rückmeldungen

In den Elterngesprächen während der Bring- und Abholzeiten brachten die Eltern ihre Begeisterung zum Ausdruck. „Die Kinder seien nach einem Waldtag angefüllt mit neuen Erlebnissen, berichten von Funden, sie schlafen nachts so gut wie noch nie“. Eine Mutter war gleichzeitig stolz und doch auch traurig, da ihr Kind zum ersten Mal von sich aus auf den sonst gemeinsam verbrachten, freien Tag mit Mama verzichtet hat.

Familie Kreienborg schrieb im Anschluss: „Unseren Kleinen hat das im Wald super gefallen. Am ersten Tag wollte er nicht bis 16 Uhr bleiben, die Zeitspanne erschien ihm zu lang. Doch ab dem zweiten Tag wollte er noch länger bleiben. Er hat am Nachmittag und am Abend die ganze Zeit davon erzählt z.B.: Eine Toilette bauen, einen Unterstand aus Holz errichten und vieles mehr.“

7. Ausblick

Die Kinder und Eltern fragten gezielt nach einer Wiederholung des Angebotes in den Herbstferien und den nächsten Sommerferien. Auch alle anderen Beteiligten wünschen sich eine Fortführung. Der Fachdienst Jugend des Landkreises Osnabrück begrüßt eine Fortführung und Ausweitung des Projektes.

Um die hohe Qualität gewährleisten zu können, benötigt der Träger dafür einen finanziellen Grundstock, da die Elternbeiträge nicht zur Deckung der Kosten ausreichen.

8. Weiterführende Literatur

Gebhard, Ulrich (2009): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung

Hüther, Gerald (2009): Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn

Louv, Richard (2005): Last child in the woods - Saving our children from nature-deficit disorder

Roeper, Malte (2011): Kinder raus – zurück zur Natur: Artgerechtes Leben für den kleinen Homo sapiens

Weber, Andreas (2011): Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur

Young, Jon & Ellen Haas, Evan McGown (2008): Coyote's guide to connecting with nature – for kids of all ages and their mentors

Zimmer, Renate (Hrsg.) (1997): Bewegte Kindheit